

## Casinos Einschleichende Verbotkultur

Lieber Martin Meyer, zu deinen Aussagen im «Vaterland» zum Thema «staatliche Verbotkultur» möchte ich gerne Stellung nehmen. Du nimmst die eingereichte Initiative zum Casinoverbot als Beispiel für eine «einschleichende Verbotkultur» auch in Bezug zur Energiewende. Öl- und Gasheizungen zu verbieten, ist ein Umwelt- und Versorgungsthema für unsere Zukunft. Jedoch Casinos zu verbieten, heisst für mich Schutz vor Spielsucht, Korruption, Geldwäsche, Kriminalität und mehr. Schutz vor Problemen in Familien, am Arbeitsplatz und im privaten Umfeld. Das Volk soll darüber entscheiden, ob es ein Casinoland will oder nicht. Nur dies verlangt aus meiner Sicht die private Gruppe der IG VolksMeinung, nicht mehr und nicht weniger. Diese nicht an Millionengewinnen von Casinos interessierte Gruppe ist nur das Sprachrohr von Tausenden besorgter Einwohner/-innen mit Weitsicht zum Wohle unseres Landes.

Oder stört dich die Initiative aus anderen Gründen? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Marco Nescher  
Im Tröxle 45, Schaan

## «Staatliche Verbotkultur»?

Auf der Titelseite des «Vaterlands» vom Samstag, 21. Mai 2022, lässt sich Martin Meyer, als Präsident der Wirtschaftskammer Liechtensteins, entlocken: «Was uns ebenfalls Sorge bereitet, ist eine sich leise einschleichende Verbotkultur, welche einer liberalen Wirtschaftspolitik komplett entgegenläuft.» Als Beispiel nannte er die eingereichte Initiative, welche Casinos in Liechtenstein verbieten will, und fragte, ob vielleicht das Transportgewerbe als nächstes abgeschafft werde. Da wird wohl Kraut mit Rüben vermischt: Das Engagement der IG VolksMeinung gegen die Casinos ist eher ein Wehren gegen eine sich ziemlich penetrant einschleichende «Oligarchische Selbstbedienungskultur» und hat nichts mit einer

«staatlichen Verbotkultur» zu tun und schon gar nichts mit dem Transportgewerbe. Wer sich informieren möchte, besuche die Homepage der «VolksMeinung».

Benno Büchel  
Brüel 15, Balzers